

Rezension

LINK-WIECZOREK, ULRIKE/SWARAT, UWE (Hgg.): Die Frage nach Gott heute. Ökumenische Impulse zum Gespräch mit dem „Neuen Atheismus“. Eine Studie des Deutschen Ökumenischen Studienausschusses (DÖSTA), Ökumenische Rundschau, Beihefte 111, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2017, kt., 547 S., ISBN 978-3-374-04744-4, € 48,00.

Mit dem 111. Beiheft zur Ökumenischen Rundschau veröffentlicht der Deutsche Ökumenische Studienausschuss (DÖSTA) ein über 500-seitiges Werk, welches die Frucht eines sechsjährigen Studienprojektes ist. Vor dem Hintergrund einer zunehmenden gesellschaftlichen Kirchen- und Religionsverdrossenheit – sei es in der lautstarken Form des Neuen Atheismus, sei es in der weniger expliziten Form der „religiös indifferenten Menschen“ (S. 19) – möchte der Band angesichts der öffentlichkeitswirksam vorgetragenen Thesen des „Neuen Atheismus“ „für die Kirchen aller Konfessionen in dieser Situation hilfreich sein“ (S. 5). Der Band ist zweigeteilt: in die eigentliche Studie, also den im Jahr 2015 vom DÖSTA verabschiedeten ökumenischen Impuls-Text (S. 15-92) und die „Materialien“, also die Referate, auf denen der verabschiedete Text beruht (S. 93-538). Beide Teile des Bandes unterliegen dem inhaltlich strukturierenden Vier-Schritt von *Gotteserfahrung*, *Gottesbegegnung*, *Gottessuche* und *Gotteswirken* (vgl. S. 7). Und das ist m. E. bereits ein theologisches Ergebnis der Begegnung mit dem Neuen Atheismus. Diesen nimmt die ökumenische Arbeitsgemeinschaft nämlich zunächst und vor allem in seiner dreifachen Kritik an der Religion wahr: Er beklagt 1. „eine wesenhafte Nähe zu Gewalt, Intoleranz, institutionellem Zwang und einen Hang zur Bevormundung“ (S. 19), 2. den religiösen Anspruch, unverzichtbare „autoritativ-normative Basis für legitime Moral zu sein“ (ebd.) und 3. das kirchliche Festhalten an einer „Welterklärungstheorie“, die „im Sinne des Kreationismus einem physikalischen Verständnis der Schöpfungserzählung“ (S. 20) folgt. Diese Anfragen fordern „Kirche und Theologie dazu auf, ihr Gottesverständnis zu verdeutlichen und dabei gerade jene Dimensionen herauszustellen, die das Gottesbild nicht abstrakt verkümmern lassen“ (S. 21). Deswegen rückt die Studie gegenüber einem abstrakten bzw. autoritären Gottesbild das Konkrete und Relationale des christlichen Glaubens in den Fokus: „Gott ist Bewegung, Lebendigkeit, Wechselbeziehung, Mitgehen und Mit-Leiden, aber auch Gegenbewegung gegen das Unheil. Anders als von den ‚neuen Atheisten‘ propagiert, ist der Gott, an den Christinnen und Christen glauben, nicht ein ‚General auf dem Hügel‘, der den Menschen einseitig determiniert.“ (S. 7 und vgl. S. 22) Die Studie möchte die klassischen Inhalte des christlichen Glaubens (z. B. Trinität, Inkarnation etc.) nicht als „höhere Mathematik der Theologie“ (ebd.) verstanden wissen, sondern als Ausdruck „der Erfahrbarkeit des lebendigen Gottes“ (ebd.). In ökumenischer Weite und Vielfalt spürt die Studie dieser „E Erfahrbarkeit des lebendigen Gottes“ mithilfe des bereits oben genannten Vier-Schritts nach.

Der zweite Hauptteil des Buches – das „Material“ – ist eine inhaltliche Vertiefung der Studie. Die der Studie zugrundeliegenden 25 Referate bieten aus der reichen Vielfalt ökumenischer Perspektiven Ausführungen zu klassischen theologischen Lehren wie der

Vorsehungslehre, der Lehre von der Heiligung, der Theodizee, der Verborgenheit Gottes oder der Trinitätslehre – um nur einige Beispiele zu nennen. Hier entfaltet der Band seinen theologischen Reichtum. Z. B. erhält man in Michael Weinrichs Beitrag zur Vorsehungslehre Karl Barths den Hinweis, dass Vorsehungsglaube „eine Art Manna“ ist, „nicht zum dauerhaften Besitz, sondern jeweils für den sofortigen Verzehr, nachdem man erneut auf seine Gabe wartet [...] – kein kalkulierbares Prinzip, sondern lebendige Interaktion.“ (S. 232) Hier und andernorts in diesem Band – z. B. in Uwe Swarats Ausführungen zu einer gegenwärtig verantworteten Kenosislehre, vgl. S. 500-517 – verhelfen die Aufsätze dazu, einen frischen und neuen Blick auf klassische dogmatische Themen zu gewinnen.

Angesichts der Tatsache, dass das Beiheft auch an eine Leserschaft in Gemeinde und Schule gerichtet ist (vgl. S. 5 und 6), fällt allerdings auf, dass die Aufsätze überwiegend theologische Fachsprache benutzen, z. B.: „Unbeschadet des kategorialen Unterschieds von Gottes Handeln und geschöpflichem Wirken wird – gegen deistische und deterministische oder pantheistische Vorstellungen im kausalen Weltanschauungsgefüge scholastischer oder mechanistischer Provenienz – vom christlichen Menschen- und Wirklichkeitsverständnis her Gottes Heils- und Weltwirken in personal-kommunikativen Beziehungen erkannt oder als prozesstheologisches Werden wechselseitiger Empathie interpretiert.“ (S. 220) Hier steht die Form der Ausdrucksweise auch in Spannung zu der selbst ausgegebenen Formel, gerade „keine höhere Mathematik der Theologie“ betreiben zu wollen (vgl. S. 7 und 22).

Zudem fällt auf, dass im Verlauf der Lektüre das Gespräch mit dem „Neuen Atheismus“ eher indirekt geführt wird. In direkter Auseinandersetzung mit dem Atheismus befinden sich besonders die Beiträge von Uwe Swarat (S. 97-131), Dorothea Sattler (S. 132-143) und Ulrike Link-Wieczorek (S. 386-409). Link-Wieczorek lässt sich auf lehrreiche Weise auf ein Gespräch mit dem Neuen Atheismus ein, welcher die Praxis des Bittgebets in Frage stellt. Sie entlarvt das „Missverständnis von Gebet“, welches der Anfrage von Seiten des Neuen Atheismus zugrunde liegt und hält den eigentlichen Sinn des Bittgebets dagegen: „dass ein Abgeben gemeint ist, das sich seiner Erfüllung sicher ist, ohne jedoch deren genaue Form zu kennen.“ (S. 393)

Sonst bieten sich die Impulse für das Gespräch mit dem Neuen Atheismus eher indirekt dar, beispielsweise, wenn Thomas Söding in seinem Beitrag darauf hinweist, dass die monotheistische Religionsausübung keineswegs so negativ zu konnotieren ist, wie es z. B. der Neue Atheismus andeutet, sondern genauso gut als befreiende und entlastende Form des Glaubens interpretiert werden kann (vgl. S. 257).

Fasst man den Untertitel des Beiheftes ins Auge, so überwiegt das Theologisch-Ökumenische deutlich gegenüber den Impulsen für das Gespräch mit dem Neuen Atheismus. Dies ist angesichts der zu erwartenden Binnendynamik des ökumenischen Arbeitsprozesses einerseits verständlich; andererseits lässt der Untertitel des Bandes einen etwas stärkeren Bezug zum Neuen Atheismus erwarten.

Insgesamt jedoch liegt mit dem 111. Beiheft zur Ökumenischen Rundschau ein theologisch reichhaltiges Buch zu Kernthemen des christlichen Glaubens vor, welches einer theologisch interessierten Leserschaft umfassend dabei hilft, den christlichen Glauben vor sich selbst und vor dem Forum der Gegenwart zu verantworten.

Pastor Dr. Maximilian Zimmermann (BEFG), Biblisch-Theologische Akademie Wiedenest, Eichendorffstraße 2, 51702 Bergneustadt; E-Mail: zimmermann@wiedenest.de